

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortverkehr M. 1.16, außerhalb M. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Neubestellungen auf „Aus den Tannen“ für den Monat März werden jetzt schon entgegengenommen.

Amtliches.

Die Musterung im Oberamtsbezirk Calw findet in folgender Weise statt: Freitag, den 10. März, vormittags 9 1/2 Uhr, in Neumweier; Samstag, den 11. März, vorm. 9 Uhr in Liebenzell; Montag, den 13. März, vorm. 9 Uhr, in Seehingen; Dienstag, den 14. März, vorm. 8 Uhr, in Calw. Die Losung findet für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks statt am Mittwoch, den 15. März, vormittags 8 Uhr, in Calw.

Abgemacht.

(Nachdruck verboten.)

Der Streit um die neuen Handelsverträge ist entschieden! Es wurde behauptet, dem Reichskanzler werde von unserem Kaiser der Fürstentitel verliehen werden, sobald die neuen Handelsverträge im sicheren Hafen sich befinden würden, und dann könnte diese Auszeichnung schon jetzt, nachdem die Vorlagen in der betreffenden Reichstags-Kommission mit großer Mehrheit angenommen sind, erfolgen, aber diese Vermutung wird sich voraussichtlich nicht erfüllen. Graf Bülow erstrebt gewiß nicht den Fürstentitel, und dieser Anlaß wäre auch wohl kaum für eine solche Rang-Erhöhung gewählt. Man hat daran gedacht, daß der Reichskanzler von Caprivi bei den von ihm vereinbarten Verträgen „Graf“ wurde, aber darum braucht der „Graf“ Bülow heute noch nicht „Fürst“ zu werden. Die tatsächlichen Verhältnisse liegen zur Stunde doch etwas anders, und es ist nicht erforderlich, den Unterschied im Einzelnen klar zu stellen. Graf Bülow wird der, welcher er heute ist, bleiben, und er wird sich so recht wohl befinden.

Wenn man vergleicht, welche gewaltige Mühe J. B. der zweite deutsche Reichskanzler hatte, seine Verträge im deutschen Reichstage durchzubringen, und heute die ganze Kommissions-Arbeit in drei Tagen erledigt sieht, dann stellt sich ohne Weiteres der Unterschied in den Verhältnissen dar. Zu Caprivi's Zeit wogte der heftige Kampf, ob Deutschland seinen industriellen oder seinen landwirtschaftlichen Interessen Rechnung tragen solle, in höchster Leidenschaft. Dieser Kampf ist auch heute nicht verstummt, aber nach vielem Debattieren, nach noch umfangreicheren Zeitungsartikeln ist heute doch anerkannt, daß aus den Verhandlungen mit den fremden Staaten nicht mehr herauszuholen ist, als herausgeholt wurde. Und wenn jemand dem Auslande mit Engelszungen reden wollte, immer würde die Antwort zurückfliegen: „Mein Portemonnaie steht mir näher, wie das Deine!“ Denn auf Einnahmen läuft am Ende heute jeder Handelsvertrag heraus, viel, viel weniger, als auf Hergeben. Die Tatsachen sind nun einmal so, es läßt sich nichts davon fortreden.

Es wiegt heute in den industriellen Kreisen die Behauptung vor, der Landwirtschaft sei zu viel auf Kosten des deutschen Gewerbestandes in den Handelsverträgen zugebilligt worden; der Bund der Landwirte sagte hingegen in seiner letzten Jahresversammlung, es hätte mehr sein können. Die Wünsche sind haben, wie drüben groß gewesen, daß mit ihnen die Erfüllung nicht Schritt halten konnte, liegt nun einmal im Leben. Das steht jedenfalls unbedingt fest, daß die deutsche praktische Nährstandarbeit in der Stadt, wie auf dem Lande sich gewaltig rühren und rütteln muß, sonst kommen wir in den bevorstehenden Handels-Vertrags-jahren bei der großen, großen internationalen Konkurrenz wenig voran. Die Kosten wachsen, der Verdienst sinkt; das Erwerbs-Verhältnis schließlich einigermaßen lohnend zu gestalten, ist also eine Nothlage!

Das deutsche Reich kann sich mit Recht seiner modernen Sozialpolitik rühmen, aber darüber darf auch nicht verkannt werden, daß nirgendwo der selbständige produktive Nährstand aus eben dieser Politik heraus mit so viel Lasten bedacht worden ist, wie bei uns. Das muß denn doch einmal ein Ende haben, und wenn wir erkennen, wie die großen Kapitals-Vereinigungen ganz anders prosperieren, wie die Männer der schaffenden Kraft, wie das Geld ganz anders arbeitet, als die persönliche Tüchtigkeit, dann können wir ruhig auf diejenigen Kreise hinweisen, die noch lange nicht genug geblutet haben und noch weit mehr bluten können. Die großen Kapitals-Gesellschaften haben aus dem Wirken des deutschen Nährstandes einen sehr bedeutenden Gewinn, für den sie auch im Reichs-Interesse abladen können. Gewiß, es fehlt auch hier nicht an mühevoller Arbeit, aber schließlich ernten die Finanzkreise doch, wo der Nährstand in der Hauptsache gesät hat.

Fassen wir kurz den Sachverhalt zusammen: Der

deutsche Nährstand in Stadt, wie auf dem Lande hat angefaßt der neuen Handelsverträge mancherlei Entsaugung zu über, er wird sich einrichten müssen, um auskommen zu können, er wird zu rechnen haben, um zu einem soliden Abschluß zu kommen. Das muß mitgenommen werden, weil es nicht anders sein kann, und mit unserer Tüchtigkeit werden wir trotzdem manchen fremden Wettbewerb in Schranken halten können, namentlich bei uns selbst, wenn die Erkenntnis, daß die heimische Produktion die beste ist, zur nationalen Ehrensache wird. Über das Reich soll nun auch das, was es für sich noch an finanziellen Mitteln gebraucht, nicht mehr auf die produktiven Schultern legen, sie soll die verschiedenen Faktoren der Arbeit nun einmal mit sich selbst fertig werden lassen. Es wird wirklich Zeit, daß wir erst einmal sehen, was in anderen Staaten geschieht, bevor wir selbst noch mehr tun. Die Arbeit ist für den Deutschen stets eine Freude gewesen, aber eine harte Tätigkeit ohne den rechten Verdienst ist nirgendwo ein Vergnügen. Und ohnedem schwindet die Kraft, die jede Arbeit gebraucht.

Abgemacht! So kann Graf Bülow sagen, nachdem die Reichstagskommission zu seinen Handelsverträgen „Ja“ gesagt hat; aber er selbst soll nur auch zu dem deutschen Nährstande in der Stadt wie auf dem Lande sagen: „Abgemacht, ich werde Euch mit neuen Lasten in Ruhe lassen!“ Dann wird es sich im Laufe der kommenden Jahre schließlich doch noch machen!

Tagespolitik.

Mit der Reichsfinanzlage sollen sich die einzelstaatlichen Minister bei ihrer jüngsten Anwesenheit in Berlin, die hauptsächlich mit der Beratung der Handelsverträge im Reichstage zusammenhing, gleichfalls beschäftigen haben. Nach der „Post. Ztg.“ scheint es aber, daß es für wünschenswert erachtet wurde, zunächst das Inkrafttreten der neuen Handelsverträge und die finanzpolitische Wirkung abzuwarten, bevor man sich dazu bereit finden lasse, an die Erschließung neuer Quellen zur Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches heranzutreten.

Die Zahl der Buren, die in Deutsch-Südwestafrika in deutsche Dienste getreten sind und zur Führung der Transportkolonnen verwendet werden, hat schon das erste Tausend überschritten. Der Zuzug dauert fort. Nicht ausgeschlossen ist, daß diese Buren, durchgehends junge Männer, noch auf zweitausend anwachsen, da immer neue Truppen aus dem Reiche nach Südwestafrika gesandt werden und das Transportwesen fortwährend höhere Anforderungen stellt. Voraussichtlich werden die meisten dieser Buren als Ansiedler im deutschen Schutzgebiete bleiben, sobald der Krieg vorbei ist. Die Buren haben übrigens schon seit einem Jahr in Deutsch-Südwestafrika Verluste gehabt. Nach einer Zusammenstellung von holländischer Seite sind innerhalb dieser Zeit dort zweihundert Buren gefallen oder ermordet, 355 Mann sind verwundet worden.

Die Nordseefrage, ein Leitartikel des Februarheftes der „Flotte“, von Kondrictor Dr. Stern, erfährt eine sehr eingehende und sachliche Behandlung. Die Gefahr der Absperzung des Seeverkehrs wird darin besprochen und mit ihr besteht selbstverständlich die Gefahr einer Hungersnot im Lande, weil der zur See mächtige Feind die Zufuhr verhindern könnte. Man unterschätzt die Gefahren feindlicher Landungen und Brandschätzungen, denen Seestädte ausgesetzt sind. Beides ist freilich erst dann denkbar, wenn unsere Flotte vom Feinde gründlich geschlagen worden wäre, und das ist leider bei den jetzigen Stärkeverhältnissen der Flotten anderer Seemächte eine Sache, mit der man rechnen muß. Wenn aber unsere Flotte vernichtet ist, so kann eine französische oder englische Flotte ruhig Hamburg angreifen und dabei an einem Tage vielleicht Milliarden vernichten und durch eine länger dauernde Blockade Deutschland unter allen Umständen zur Unterwerfung zwingen. Daher ist zur Erhaltung der Seeherrschaft in unseren Gewässern und des durch sie allein erreichbaren Schutzes des überseeischen Handels unabweislich eine starke Schlachtflotte nötig.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Febr.

Weiterberatung der Handelsverträge. Abg. Bleil (fr. Vp.) und Genossen brachten eine Resolution ein, worin die Neuregelung einiger Punkte des Vereinszollgesetzes gefordert wird. Spahn (Ztr.) beantragt, mit der Weiterberatung des österreichischen Vertrages zu beginnen. Singer (Soz.) unterstützt den Antrag und fragt den Präsidenten, ob er beabsichtige, über die Verträge einzeln abstim-

men zu lassen. Graf Ballestrem erklärt, er werde in der zweiten Lesung verfahren, wie es die Geschäftsordnung vorschreibt. Die Gesamtabstimmung über die einzelnen Verträge könne erst in der dritten Lesung stattfinden. Nachdem Sattler (nrl.) sich dem Vorschlag Spahns angeschlossen hatte, tritt auch Graf Ballestrem demselben bei. Abg. Hufnagel (kon.), schwer verständlich, scheint sich über die Gefahr zu verbreiten, die dem heimischen Gewerbe durch die Differenzen zwischen Malz- und Futtermittel drohe und äußert die Hoffnung, daß sich die Industrie mit den neuen Böden einzurichten wissen werde. Staatssekretär Posadowsky erklärt namens der Regierung, daß Oesterreich die Refaktien für Malz fallen lassen werde unter der Voraussetzung, daß unsererseits keine Veränderung im bestehenden Zustande des Tarifs eintritt. Ferner habe er zu erklären, daß wir alle Rechte, die uns die Viehschnecken-Konvention gebe, in dem für den deutschen Viehbestand notwendigen Umfange ausüben werden. Sodann habe er zu erklären, daß wir zu niedrigen Sätzen eingehende Gerste denaturieren werden, bei der der geringste Zweifel bestehe, daß sie zu Brauzwecken verwendet werden könne. (Bravo!) Wenn Oesterreich-Ungarn in irgend einer Weise Getreide-, Malz-, Gerste-Exportprämien einführen sollte, sind wir völlig frei, Gegenmaßregeln zu treffen. Was die Refaktien betrifft, so sind nach dem Berner Uebereinkommen Refaktien überhaupt verboten. Es ist ausgeschlossen, daß Oesterreich gegen die Konvention verstoßen wird. Abg. Semler (nat.-lib.) meint, sollte die Industrie heute geschädigt werden, so müsse man in den nächsten Verträgen dieses ausgleichen. Handel und Industrie muß namentlich im Geldverkehr geholfen werden. Seine Partei stimme den Verträgen zu in der Hoffnung auf eine gedechliche Zukunft. (Weißal bei den Nationalliberalen.) Abg. Götthein (fr. Vp.): Niemand sei imstande, sich ein Gesamtbild über die Verträge zu machen; nicht einmal die Kommissionsmitglieder. Eins nur sei sicher, es finde eine große Belastung der Industrie statt. Staatssekretär Posadowsky fährt aus: Wenn Oesterreich auch für andere Waren als Getreide in irgend einer Form Ausfuhrprämien einführt, so sind wir völlig frei in der Ergreifung von Gegenmaßregeln. Was die Refaktien anlangt, so stehen die meisten österreichischen Bahnen unter Staatsverwaltung. Wie der Staat die Refaktien abschafft, ist seine Sache; verpflichtet hat er sich dazu. Wolf (B. d. VdW.) spricht sich für den Vertrag aus. Dfel (Ztr.) bedauert, daß man die Verträge so schnell erledigen soll. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, das Agio sei in den Zollsätzen bereits enthalten. Nach weiteren Bemerkungen werden die Positionen 1-626 der deutschen Zollsätze genehmigt, ebenso bald darauf der Rest des deutschen Tarifs. Auf eine Bemerkung von Lucas (nrl.) fährt Ged. Rat Schönebeck aus: Bei dem Bestreben Oesterreich-Ungarns, die alte eingeseffene Edelmetallindustrie zu schützen, müsse man zufrieden sein, soweit erreicht zu haben. Singer (Soz.): Diejenigen, welche den autonomen Zolltarif zustande gebracht haben, hätten kein Recht, über Benachteiligung der Industrie zu schreiben, da sie die Unterhändler gebunden hätten. § 1 des Vertrags mit Oesterreich-Ungarn wird sodann mit 192 gegen 53 Stimmen genehmigt; 3 Abgeordnete haben sich der Abstimmung enthalten, eine Stimme ist ungültig. Ohne Erörterung wird der Rest des Vertrags genehmigt, desgleichen die Viehschneckenkonvention und das Schlußprotokoll. Hierauf beginnt die Beratung des Handelsvertrages mit Rußland. Die Tarife werden nach längerer Beratung in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 81 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen. Der Rest des Vertrags wird ohne Erörterung angenommen. Es folgt die Beratung des italienischen Vertrags, der nach kurzer Debatte angenommen wird; ebenso die Verträge mit Belgien, Rumänien, der Schweiz und Serbien. Ueber die heute gestellten Resolutionen wird bei der 3. Lesung beraten werden. Um 7 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Toleranzantrag und Arbeiterkammern.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 22. Febr. Wiederholt vorgekommene folgenschwere Unfälle bei der Abweisung von Wasserlädern haben den Vorstand der Südwestdeutschen Holzberufsgenossenschaft in Stuttgart veranlaßt, seine Mitglieder und die versicherten Arbeiter vor der bei dieser Handlung bestehenden großen Unfallgefahr in einer besonderen Bekanntmachung zu warnen und unter Erteilung geeigneter Ratsschläge zur Vorsicht zu ermahnen. Im Interesse der Unfallverhütung wird hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Bekanntmachung in Plakatform von dem Vorstande obiger Berufs-genossenschaft zum Aufschlag an die Wasser-rädfäden gratis bezogen werden kann.



h Allensteig, 21. Febr. (Schwarzwaldverein.)
Letzten Sonntag war in Horb die Beglückung vereinigt
unter dem Vorsitz von Prof. Eadriß-Statigart. Unter den
Beschlüssen ist hervorzuheben, daß die Beglückung und
zwar von Pforzheim bis Tuttlingen samt den Neben- usw.
Ruten bis zum Beginn der Wanderzeit fertig sein soll und
daß eine Verein Schwenningen-Schaffhausen in unser Netz
einbezogen wird. Der Antrag des Stuttgarter Bezirksvereins
an die Handverammlung, die Jahresversammlung von
dem Heimats des geschäftlichen Teils zu befreien, fand bei
allen Anwesenden Billigung. Bei unserm heurigen Fest in
Allensteig könnte vielleicht der geschäftliche Teil am Vor-
abend erledigt werden, was sehr wünschenswert wäre und
und nur dazu beitragen könnte den Besuch zu erhöhen und
das Fest gesünder zu gestalten.

* Pfalzgrafenweiler, 21. Februar. Für 40jährige un-
unterbrochene Arbeit in den Staatswaldungen wurden heuer
im Forstbezirk Pfalzgrafenweiler mit je 50 Mk. und Urkunde
hierüber belohnt: Johannes Klais alt von Edelweiler,
Andreas Schüttle von Rälberbrunn, Joh. Georg Puf-
schwerdt II von Herzogswiler.

* Igersberg, 22. Febr. In letzter Zeit wurde hier ein
Landwirtschaftlicher Buchführungskurs mit
24 Teilnehmern abgehalten, der nun beendet wurde. Bei
einem gemütlichen Beisammensein am Schluß des Kurses
wurde angeregt, einen allwöchentlichen Gemeindeabend
zu veranstalten, bei dem über wichtige Tagesfragen und
Vorkommnisse gesprochen werden soll. Dieser Vorschlag fand
überall Beifall.

* Freudenstadt, 21. Febr. Die auf letzten Sonntag
hier abgeraumte Holzinteressenten-Versammlung war gut
besucht. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete
eine Besprechung der Maßnahmen zur Besserung der Ver-
hältnisse im Holzeinkauf, worüber sich eine lebhafte Debatte
entspann. Eine Einigung über einen allgemeinen genossen-
schaftlichen Holzeinkauf konnte nicht erzielt werden, dagegen
wurde ein geschlossenes Vorgehen der einzelnen Sektionen
bei Holzeinkäufen empfohlen. Insbesondere wurden die Folgen
des neuen Holzgesetzes besprochen und auf die Schädigung
der deutschen Holzindustrie durch Herabsetzung desselben
hingewiesen. Schließlich wurde auf allseitigen Wunsch der
Mitgliederbeitrag von 10 Mark auf 5 Mark ermäßigt,
damit es allen Interessenten ermöglicht werde, sich den
jeweiligen Sektionen des Vereins der Holzinteressenten
Südwestdeutschlands anzuschließen. Die Folge davon waren
20 neue Beitritte zur Sektion Freudenstadt und Umgebung.

* Lohburg, 21. Febr. Bei der gestrigen Schultheißen-
wahl wurde Karl Schwenk, Schmied und Gemeindepfleger
gewählt.

* Stuttgart, 21. Februar. Der hiesige Bürgerausschuß
lehnte es mit 16 gegen 8 Stimmen ab, dem Beschluß
des Gemeinderates auf Bewilligung von Mk. 5000 für die
notleidenden Bergarbeiterfamilien des Bezirkes beizu-
treten.

* (Wesphalenes.) In der Gemeinde Reulich bei
Rottweil brachte man dieser Tage den von Unwohlsein be-
fallenen und auf dem Transport am Schlagflusse ver-
storbenen 42 Jahre alten Holzbauer Florian Domemel
nach Hause. Dort fand man dessen 10 Jahre jüngere
Ehefrau tot neben dem Bette liegen. Ein Schlaganfall
hatte auch ihrem Leben ein jähes Ende gemacht. — In
Gailenkirchen ereignete sich ein gräßliches Unglück,
dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Beim
Holzabführen rutschte der schwerbeladene Wagen des Müllers
Sauer, stürzte um und die fallenden Hölzer begruben den
15jährigen Sohn des Dekonomen Feinauer unter sich; er
war sofort tot. Der das Fuhrwerk begleitende 20jährige
Sohn des Müllers Sauer kam auch zu Fall und wurde
von den ebenfalls gestürzten Pferden so schwer verletzt, daß
er nach kurzer Zeit gleichfalls starb, ohne zum Bewußtsein

gekommen zu sein. Die Väter der beiden Verunglückten
mühten seinerzeit ebenfalls infolge von ähnlichen Unglücks-
fällen ihr Leben lassen. — In Brackenheim verbrannte
ein 22jähriges schwachstimmiges Mädchen, als sie für kurze
Zeit allein zu Hause war. Sie ist mit ihren Kleidern auf
noch unbekannte Weise dem Ofen zu nahe gekommen, so
daß dieselben in Brand gerieten. Das Mädchen ist ihren
schrecklichen Brandwunden bald erlegen. — In Spaich-
ingen wurde der ledige ca. 34 Jahre alte Maurer Matthias
Grimm von Hofen tot unter einem Baum in seinem Blute
vorgefunden. Derselbe war am Abend zuvor mit Abhauen
der Rinde des Baumes beschäftigt gewesen und scheint hierbei
abgestürzt zu sein, wobei ihm die Hirnschale zertrümmert
wurde. — Bei der Arbeit im Steinbruch ist in Mettel-
stadt der Tagelöhner Reichert von einer einströmenden Wand
erdrückt und begraben worden. Er konnte von seinen
Kameraden nicht mehr gerettet werden.

* Pforzheim, 20. Febr. Ein lustiges Malheur ist am
Samstag unserm Lokalbühnen (Pforzheim-Tuttlingen) pas-
siert. Pfeift da der Zugführer mittags 2 Uhr ganz über-
mütig ab und fährt mit großem Geräusch, schnaubend, damp-
fend und läutend durch die westliche Karl-Friedrichstraße
bis zur ersten Haltestelle. Aber oh weh! Die hier auf
den Zug wartenden Leute konnten nicht einsteigen da —
der Zug keine Wagen mit sich führte. (!) Die Lokomotive
hatte, dem „Bd. Vösm.“ zufolge die ganze Strecke ganz
allein durchfahren, ohne daß der Zugführer etwas merkte. (!)
Unser wackeres Dampfproß aber nicht faul, fährt mit jansen-
der Geschwindigkeit zum Ausgangspunkt zurück, um die dort
so schnell im Stiche gelassenen Wagen mit ihren ganz ver-
dunsten Passagieren anzuschließen.

* Konstanz, 20. Februar. Der hier lebende Privatier
Schaffner hat sich in Bzenhausen erschossen. Er war Be-
sitzer des ehem. Müllerschen Sägewerks daselbst, Hauptgläu-
biger des Steinleichen Sägewerks in Ludwigsbafen und hatte
hie ca. 80 000 Mk. verloren. Beim Müllerschen Sägewerk
in Bzenhausen soll das Guthaben noch bedeutender sein.

* Konstanz, 20. Febr. Einen reichen Fischfang mach-
ten die Pächter des Konstanzer Fischwassers beim Fischen
mit der Segle im Rhein. Es wurden in einem Zuge ca.
8 Zentner Fische, meistens Döchte und Weißfische, gefangen.

* Heidelberg, 20. Febr. Zwischen Tegernau und Wies-
wurde ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Die jungen
Leute, welche beide kaum das 20. Lebensjahr erreicht haben,
heißen Billmann und Lieber und stammen aus Biegelhausen
bei Heidelberg.

* Berlin, 21. Februar. Nach einer Meldung des
Generallieutenants von Trotha ist die 2. Kompanie des
Feldregiments Nr. 1 nach Geitona bis zur Aufklärung vor-
gegangen, wobei am 13. ds. Mts. die Telegraphenstation
von einer Hotentottenbande angegriffen worden war. Nach
ihrer Rückkehr soll am 21. Februar ein Detachement
unter Hauptmann von Zuehl den Gaday aufwärts mar-
schieren, um Nord-Bethanierbanden, die östlich der Malta-
höhe festgesetzt worden sind, anzugreifen.

* Hannover, 21. Febr. Ein Streit an der Technischen
Hochschule zu Hannover hat dazu geführt, daß heute Mor-
gen sämtliche Studierende auf Grund stillschwei-
gender Uebereinkommens den Besuch der Vorlesungen
eingestellt haben.

* Kiel, 21. Febr. Der frühere Vorsteher des Ge-
heimbüros der Germaniarwerft, Barkenwerf, wurde nun
von der Strafammer wegen unlauteren Wettbewerbes und
Diebstahls von Plänen zu einem Jahr Gefängnis und 2
Jahren Ehrverlust verurteilt und wegen Fluchtverdachts in
Haft genommen.

* Wilhelmshaven, 21. Febr. Das Marineexpeditions-
Korps kehrt schon im Monat März aus Südwestafrika in
die Heimat zurück und zwar in zwei Staffeln. Die erste

Staffel, bestehend aus 8 Offizieren, 4 Portepeeunteroffizieren
und 286 Mann wird am 5. März, die zweite, bestehend aus
10 Offizieren, 5 Portepeeunteroffizieren und 173 Mann, am
20. März die Heimreise von Swakopmund antreten.

* Straßburg, 21. Februar. Vor dem Kriegsgericht der
39. Division in Saarburg hatten sich neun Soldaten des
in Saarburg garnisonierenden Mlanenregiments Nr. 15: der
Gefreite Konjeltz, die Mlanen Veier, Bode, Hochmut, Kunze,
Niederich, Siebert, Schumann und Zech unter der Anklage
des Ansehens zu verantworten. Am zweiten Weihnacht-
feiertag vorigen Jahres besuchten die Angeklagten abends
die Wirtschaft Döfel. Der Gefreite Konjeltz geriet mit
einem Soldaten in Streit, der jedoch rasch geschlichtet wurde.
Kurz darauf erschien eine Infanterie-Patrouille in Stärke
von sieben Mann unter Führung eines Sergeanten im Lokal.
Der Führer der Patrouille machte dem Gefreiten Konjeltz
Vorwürfe wegen seines Verhaltens. Kaum hatte die Patrouille
das Wirtschaftlokal verlassen, als der Ruf „Mlanen heraus“
erlitt. Ungefähr 20 Soldaten sollen die Patrouille um-
ringt, geschlagen und einige Soldaten der Patrouille auf
den Boden geworfen haben. Dem zur Patrouille gehörigen
Musketier Kunz wurde im Verlauf des Streites sein Seiten-
gewehr entzogen. Die Angeklagten bestritten, daß sie die
Patrouille angegriffen und mißhandelt hätten. Gefreiter
Konjeltz erhielt fünf Jahre einen Monat Zucht-
haus, zugleich wurde seine Entfernung aus dem Heere aus-
gesprochen. Der Mlan Veier wurde zu fünf Jahren
Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt.
Die Mlanen Niederich und Zech erhielten fünf Jahre
Gefängnis und wurden in die zweite Klasse des Sol-
datenstandes versetzt. Die übrigen Angeklagten wurden
freigesprochen.

Ausländisches.

* Brüssel, 21. Febr. Gestern wurde das Urteil im
Prozeß des Königs mit seinen Töchtern verurteilt. Der
Gerichtshof wies die Berufung der Prinzessin Stefanie sowie
der Gläubiger der Prinzessin Louise zurück und verurteilte
die Kläger zu je einem Drittel der Kosten. Die Begründung
folgt im allgemeinen den Ausführungen der Anwälte
des Königs. Die Heiraten der Fürsten seien als politische
Verträge anzusehen. Der angefochtene Heiratsvertrag
des Königs sei ein unzertrennbarer Bestandteil dieser Heirat.

* London, 21. Febr. Im Unterhaus beantragte gestern
John Redmond (Ire) einen Interantrag zur Adresse an den
König, in welchem die Verwaltung Irlands ge-
tadelte wird. Er erklärt, er habe den Interantrag ein-
gebracht, um die ganze Frage der irischen Verwaltung auf-
zuwerfen und dem Gefühl des Abscheus für das gegen-
wärtige System Ausdruck zu geben. Die Haltung der Na-
tionalisten dem Home-Rule gegenüber sei unverändert und
die Nationalisten werden sich unabhängig von irgend einer
Regierung halten, die nicht Homerule als einen Kardinal-
punkt in ihr Programm setzt: Die Nationalisten werden
mit keiner Partei in ein Bündnis treten, die die Politik des
Homerule nicht annimmt. Es gebe in Irland eine von
den Sympathien des Volkes getrennte Bureaucratie, eine
Bureaucratie, die man in Rußland tabelte. Der Volksgedanke
empöre sich gegen das herrschende System, und die Volk-
gestimmung sei, daß ein Aufstand mit Waffen Pflicht
sei, wenn nur eine baldige Aussicht auf Erfolg vorhanden sei.

* Birmingham, 21. Febr. In den Virginia-Graben,
Eigentum der Alabama-Steel and Wire-Company, fand ge-
stern eine Explosion statt, durch welche 107 Personen das
Leben eingebüßt haben sollen. Viele sollen verchüttet wor-
den sein.

* Boston, 22. Febr. Aus unbekannter Ursache brach
heute morgen an der Landungsbrücke Nr. 4 in Charlestown
Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit die Dampfer

Leserbriefe

Nur ein Glück, nur eines gibts hierleben,
Haft für diese Welt zu gut und arroh;
Dankbarkeit! In deines Glückes Frieden
liegt allein der Menschheit großes Los.

Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

Das Unglück war, daß Normann die Nacht bei der
Arbeit geessen hatte, ohne etwas zustande zu bringen. Er
hatte keine Ruhe, wenn nicht im Hause alles war, wie es
sein sollte. Daß Bruno hinter seinem Rücken den Ball
mitgemacht hatte, begriff er sofort. — Seine überreizten
Nerven stießen ihn vollends um. Als sein Sohn über die
Schwelle seines Arbeitszimmers trat, schlug er ihm ins
Gesicht.

„Mann!“ rief Frau Trante. „Nicht — nicht!
Meinen Sohn, meinen ältesten.“

Aber der Mann hatte alle Selbstbeherrschung ver-
loren.

„Du — Du willst mich hindern, meinen ungeratenen
Sohn zu züchtigen? Freilich, du hast ihn auf dem Ge-
wissen — Du verdienst.“

Die Frau sah den Mann die Hand gegen sich er-
heben, doch schon denselben Augenblick stand ihr Sohn
zwischen ihm und ihr, beide Auge in Auge, ein Paar
Todesfeinde.

„Wenn Du Mutter schlägst, ich...“ leuchte Bruno,
und ein fürchtbares Wort fiel, das ein halbes Leben lang
wie ein Abgrund Vater und Sohn voneinanderhielt. Was
sich sonst noch in dieser Stunde zwischen ihnen vollzog,
hat außer den Beteiligten niemand je gewußt. Leichenblau,

seine Mutter im Arm, kam Bruno herans. An der schmalen
Treppe, die zu den Zimmern der jungen Leute hinaufführte,
streichelte sie ihm das Gesicht und murmelte etwas, das wie
ein Segen klang; dann tastete er sich allein im Dunkeln
nach seiner Stube.

Stamer rührte sich in seinem Bett; er war ange-
wacht. Ein Lichtstummel, den er in Ermangelung eines
Leuchters auf die Tischkante geklebt hatte, brannte trüblich.
„Na, es ist wohl noch glimpflich abgelaufen?“ fragte
er gähmend.

Bruno antwortete nicht. Er kleidete sich an. Dann
setzte er sich in Beinkleid und Hemdärmeln an den Tisch
und begann zu schreiben.

„Menschenskind,“ knurrte Stamer, „willst Du in dieser
Verfassung schon wieder losgehen?“

Bruno war schon fertig. „Sei so gut, Len, und gib
dies morgen an Mutter ab — mit Ausschluß der Deffent-
lichkeit bitte!“ sagte er, als ob ihn etwas würgte.

Kam wurde der andere aufmerksam. Er sprang aus
dem Bett und packte den Freund bei den Schultern:

„Donnerwetter, Du! Was ist los?“

„Ich gehe fort.“

„Aber — doch nicht heut — bei Nacht und Nebel?“

„Auf der Stelle. Ich will nur meine Sachen an-
ziehen. — Denn ich sage es Dir, Len! Wenn ich hier
bleibe und noch mal wie vorhin mit Vater zusammenkomme
— das nimmt kein gutes Ende.“

„Du bist nicht klug. Warte bis morgen! Man be-
sinnst sich oft oft über Nacht.“ — Stamer überstürzte sich
in dem ersten Schreck.

„Ja nicht, ich gehe fort,“ versetzte der andere ent-
schlossen, während er im Kleiderschrank nach seinen Sachen
kramte.

„Wohin?“

„Ganz gleich. Die Welt ist groß genug. Ich habe

es satt, immer wie ein gefangener Verbrecher behandelt zu
werden. Um Mutter tut es mir leid, ich kann ihr aber
nicht helfen. Sie würde es schlimmer haben, wenn ich
bliebe. Du gibst ihr diesen Zettel!“

„Schön — aber sag mal, hast Du Geld bei Dir?“
„Zwei fünfzig. Wenn das alle ist, gehe ich fechten.
Du hältst aber Deinen Mund, Len, und weißt von nichts.
Ich will keinen Mitschuldigen haben.“

„Ungeheuer nosel! Wart mal... ich lehre meine
Taschen um... So, an die fünf Märker ist es noch.
Außerdem hat Kamp mir zehn in Verwahrung gegeben,
weil er ein Loch in der Hosentasche hatte.“

Er schleppte sein Beinkleid, das unter einem Stuhl
ruhte, hervor. „Hier, mein Sohn! Das macht fünfzehn.
Nee, wenn Du es nicht nimmst, schlage ich Lärm, und Du
kommst nicht fort?“

„Wenn Kamp Dich aber fragt?“

„Dann hab' ich es verloren.“

„Und Du schweigst, auch gegen Doris?“

„Meinetwegen.“

„Dein Ehrenwort?“

„Mein Ehrenwort! Nun sag' aber endlich, was dich
bei Nacht und Nebel fortreibt! Hast es doch so lange
angehalten.“

Eine brennende Röde jagte über Bruno's Gesicht. Er
deutete auf seine Wange. „Siehst du es nicht?“ Da über-
kam den anderen eine starke Rührung. Er umarmte den
Freund und küßte ihn auf die brennende Wange.

„Den man zu“, sagte er. „Ich ist's am Ende nicht
anders. Man ist doch kein Jung' in Pumphofen mehr.“

Bruno riß sich los, und Stamer, den Lichtstummel in
der Hand, folgte ihm. „Ich gebe dir das Geleit bis zum
Rückentfernen. Die Haustür ist ja verschlossen.“

Und dabei liefen ihm dicke Tränen über das häßliche
Gassenjungegesicht.

(F. f.)

Philadelphia von der Leyland- und Daltonhall von der Holl-Union ergriff. 5 Motoren erlitten Verletzungen. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt. Die Schiffe und ihre Ladungen sind vollkommen verloren.

Petersburg, 21. Febr. Eine Persönlichkeit, die Gelegenheit hatte, vor kürzester Zeit den Zaren zu sprechen, bestätigt, daß die Absicht vorhanden ist, in irgend einer Form eine Volksvertretung für Rußland zu schaffen. — Die allgemeine Lage entwickelt sich immer bedrohlicher. Der allgemeine Ausstand aller Beamten und Arbeiter der Südwestbahnen trat auf das Ersuchen der Arbeiterverbände ein, welche erwarten, daß baldigst die Kollegen aller übrigen Bahnen sich dem Ausstande anschließen. — Gestern war es bereits ausgeschlossen, daß die noch im Lande vorhandenen Eisenbahnruppen genügen, um die Linien zu besetzen und zu bedienen, während das Personal sich jetzt im Ausstande befindet.

Petersburg, 21. Februar. In der heutigen Sitzung des Ministerkomitees wurde mitgeteilt, daß der Kaiser auf Antrag der Synode die Befreiung von sieben Personen aus Klosterkerken gestattet habe.

Petersburg, 21. Febr. Hier selbst hat einer Meldung zufolge am Sonntag unter dem Vorhitz des Zaren ein besonderer Kriegsrat stattgefunden, in dem beschlossen wurde, die Generale Kurapatkin und Wilderling zurückzuberufen und zwar Kurapatkin aus Gesundheitsrücksichten. Sein Nachfolger würde General Grodekow werden.

Petersburg, 21. Febr. Die Großfürsten Wladimir und Alexis, sowie die Kaiserin-Mutter haben, wie die „Daily Mail“ von hier meldet, seit der Ermordung des Großfürsten Sergius das Schloß von Jaroslaw-Selo nicht verlassen, da sie für ihre persönliche Sicherheit fürchten.

Petersburg, 21. Febr. In Jaroslaw-Selo ist alles ruhig, obgleich eine Art Belagerungszustand über die ganze Gegend verhängt ist. Diese Maßregel wurde angeblich dadurch veranlaßt, daß im Schloß verschiedene Drohbriefe eingelaufen sind.

Petersburg, 21. Februar. Die Behörden beschlagnahmten an der Grenze eine große Anzahl Bomben, welche in die umliegenden Städte gebracht werden sollten.

Wie der Zar bewacht wird, das schildert eine englische Zeitschrift folgendermaßen: Wenn das Leben eines Mannes durch menschliche Bewachung gesichert werden könnte, würde niemand der Gefahr so zuversichtlich ins Auge sehen dürfen, wie Zar Nikolaus, der von einem kunstvollen Netzwerk von Schutzmitteln umgeben ist. Zar Bewachung seiner Schlösser stehen Regimenter bereit, die ein kleines Heer in Schach halten könnten. Ein innerer Kreis äußerer Truppen zieht sich um die von ihm bewohnten Gemächer; auf Höfen, Korridoren und an den Zimmertüren stehen Tag und Nacht Schildwachen, die in jedem Augenblick zu säubern bereit sind. Aber dies sind nur äußere, sichtbare Zeichen dieser Riesemaschinerie, die zum Schutze des Lebens eines einzigen Mannes dient. Ein besonders wirksamer Schutz ist ein Heer von Geheimpolizisten, dessen Organisation die beste der Welt ist. Ihre einzige Aufgabe besteht nämlich darin, Komplote gegen das Leben ihres Herrn anzukundschaffen und zu vereiteln. Ihre Tätigkeit erstreckt sich über die halbe Welt, sie haben Agenten in London, Paris, Berlin, Newyork, Chicago, Buenos-Ayres, ja selbst in Paterson in New-Jersey. Diese Geheimpolizei beschäftigt hunderte von Espionen in ganz Rußland, Männer und Frauen in allen Lebensstellungen, vom Grafen bis zum Straßenkehrer. Jeder Haushaltungsvorstand in Rußland gehört in gewissem Sinne zu diesem Ueberwachungsdienst. Er muß bei schwerer Strafe die Ankunft oder Abreise jeden Gastes oder Mieters melden. Briefe, sowie Telegramme werden durchsucht um Beweise von Konspirationen zu bekommen.

Reist der Zar mit der Eisenbahn, so wird jeder Verkehr unterbrochen und jede kleinste Strecke wird aufs genaueste untersucht. Bei Spazierfahrten umgibt ihn eine Kosakeneskorte; jeder Mann ist bereit, bei dem geringsten Anzeichen von Gefahr blank zu ziehen oder zu feuern, hinter ihm folgt ein Kosak, dessen Hand auf dem Kolben des Revolvers ruht, während die andere am Degenriff liegt. Fährt der Zar ohne Eskorte und anscheinend ungehört aus, so bewachen ihn unbemerkt Augen und sorgen für seine Sicherheit; ein weiterer Schutz wird dadurch gewährt, daß er mit der größten Schnelligkeit fährt. Ein Theater besucht er erst, wenn seine Geheimpolizei festgestellt hat, daß kein Verdächtiger zugelassen wurde; eine Reise übernimmt er nur, wenn jeder Meter der Strecke so sicher ist, wie menschliche Wachsamkeit ihn machen kann. Aber alle diese Vorkehrungsmaßregeln genügen noch nicht; wenn man einem zuverlässigen Gewährsmann Glauben schenken kann, so wird der Zar oft von einem Abgesandten und Doppelgänger vertreten, der alle Gefahren auf sich nimmt, indem er den Kaiser vorstellt, während dieser unerkannt einen anderen Weg einschlägt. Nikolaus II. aber hat sich noch nicht des Sicherheitsmittels bedient, das für seinen Vater erfunden war. Es bestand darin, daß man eine Wachfigur Alexanders des III. hatte anfertigen lassen, die ihm genau gleich. Sie war mit einem Mechanismus versehen; war dieser angestellt, so bewegte sich die Figur von einer Seite zur anderen, neigte den Kopf und grüßte ganz natürlich. Diese Wachfigur nahm, wie berichtet wird, häufig die Stelle des Zaren bei seinen täglichen Ausfahrten ein; einmal erhielt sie auch von Solowjoff eine Angel in die Brust. Trotz seiner Wunde lächelte der mechanische Zar weiter und grüßte mit verächtlicher Gleichgültigkeit. Damals meldete das Reutersche Bureau; „Der Zar überwand seinen Schreck völlig; er grüßte lächelnd die Menge zu beiden Seiten und setzte seine Fahrt ungehindert fort.“ Natürlich nahm man an, daß der Mörder sein Ziel verfehlt hatte; und als die Nachricht von der wunderbaren Rettung des Zaren bekannt wurde, flutete eine Menge zum Winterpalast und rief so lange, bis der Kaiser auf dem Balkon erschien und sich dankend verbeugte. So verdankte Kaiser Alexander III. wenigstens einmal seinem wächsernen Ebenbild sein Leben. Aber selbst inmitten des so sorgsam bewachten Palastes ist der Selbstherrscher aller Reußen niemals sicher, wie folgende Geschichte zeigt. Als Alexander III. eines Abends in seinem Zimmer im Winterpalast arbeitete, glaubte die Kaiserin, ein leichtes Geräusch im Zimmer zu hören. Mit großer Geistesgegenwart hat sie ihren Gatten, mit ihr auf einige Augenblicke in die Kinderstube zu kommen. Dann verschloß die Zarin das Zimmer, gab einem Offizier der Wache den Schlüssel und erteilte ihm im Flüster-ton einige Befehle. Als dieser mit seinen Leuten das Zimmer durchsuchte, fand er, daß inzwischen jemand durch ein Fenster entflohen war.

Tokio, 21. Februar. Marschall Oyama berichtet: Gestern fand ein unbedeutender Infanterieangriff auf Langschan statt. Die Russen beschossen in der Nacht zum Montag Tapatai mit schweren Geschützen.

Baku, 21. Februar. Seit Sonntag wurden in verschiedenen Stadtteilen Armenier von bewaffneten Mahomedanern überfallen. Die Ueberfälle nahmen gestern einen bedrohlichen Umfang an. Man spricht von vielen Toten und Verwundeten. Die Bevölkerung ist in höchster Angst, jede Tätigkeit ist eingestellt, die Banken sind heute geschlossen.

Baku, 21. Febr. Ein des Mordes angeklagter Arrestant versuchte auf dem Wege zum Gefängnis zu entfliehen. Dabei wurde er von den begleitenden Polizisten tödlich verwundet. Dies rief das Gerücht eines vorbedachten Mordes des Arrestanten hervor. Der Bruder des Letzteren reichte bei dem Gouverneur Klage ein. Die Untersuchung ist eingeleitet. Anlässlich des Todesfalles des Arrestanten kam es

zu heftigen Unruhen, wobei viele Personen getötet und verwundet wurden. Es sind Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen.

Hairo, 21. Febr. Der große amerikanische Schiffbauer Lewis Nixon hat sich vor 14 Tagen auf der Durchreise nach Sewastopol hier aufgehalten und erzählt, daß er 50 Torpedoboote 2. Klasse für die russische Regierung in Sewastopol zu bauen hat.

Vermischtes.

(Einziger Passagier erster Klasse.) Stelle dir vor, lieber Leser, du wärest der einzige Gast in einem der ersten Hotels von Berlin, das ganze Heer von Hotelangestellten Oberkellnern, Kellnern, Köchen, Köchinnen, Portiers, Hausknechten, Stiefelpufern und Dienstmädchen stünde zu deiner höchstgehörigen Bedienung bereit, eine gute Kapelle spielte für dich dreimal des Tages, während du als einziger in dem geräumigen Speisesaal deine Mahlzeiten einnimmst, und jeden Abend hättest du, wenn dir der Sinn darnach stände, die Wahl, in welchem der Zimmer du dich zur Ruhe begeben wolltest; eine solche Vorstellung würde der Erfahrung ziemlich nahe kommen, die der katholische Priester Pashal Robinson als einziger Passagier erster Klasse während seiner Reise von Genoa nach Newyork auf dem Hamburg-Amerikanischen Dampfer „Prinz Oskar“ gemacht hat. Er war zufällig ganz alleiniger Reisender erster Klasse. Bierzig Schlafzimmer, der große Speisesaal, das Rauchzimmer, die Bibliothek und das ganze Promenaden deck standen dem Herrn allein zur Verfügung, die Schiffskapelle gab ihm während der sechszehntägigen Reise 48 Konzerte und er allein war es, für den der Köchenchef 48 jener ausgezeichneten Menüs aufzustellen hatte, wie man sie auf deutschen überseeischen Dampfern zu finden gewohnt ist.

Handel und Verkehr.

o. Bernack, 21. Febr. Die hiesige Gemeinde erlöste heute bei einem Submissionsauktionenverkauf für Lang- und Sägholz durchschnittlich 129,7%, der Lagerpreise; das verkaufte Quantum betrug ca. 500 Festmeter, worunter etwa 100 Festmeter Forchen.

Freudenstadt, 18. Febr. Schrammenbericht. Weizen 10 Mk., Haber 7,90, 7,80, 7,70 Mk. Deutcher Verkauf 40 Str. Verkaufssumme 338,40 Mk.

Lieserfeld, 18. Febr. Der Langholzerlös vom hiesigen Stadtwald beträgt 131,9%.

Märktlingen, 18. Febr. Fruchtpreise vom 16. Febr. Dinkel 6,80—7,40 Mk., Haber 7,70—8,20 Mk., Gerste 8,50—8,70 Mk.

Reutlingen, 18. Febr. Fruchtpreise. Weizen 10,40 Mk., Gerste 8,90, 8,58, 8,20 Mk., Haber 8,—, 7,92, 7,80 Mk., Unterdinkel 7,70, 7,50, 7,30 Mk., Dinkel, Alber 7,—, 6,06, 6,90, Markt, Mischling 9,40 Mk.

Stuttgart, 21. Febr. Weizen pro 100 Kilo Inflations-Erd: Weiz. Nr. 0: 30 bis 31 Mk., dto. Nr. 1: 28—29 Mk., dto. Nr. 2: 26,50—27,50 Mk., dto. Nr. 3: 25—26 Mk., dto. Nr. 4: 21,50—22,50 Mk. Suppengries 30—31 Mk., Kleie 9,50 Mk.

Zur Schillerfeier.

Unter den mancherlei Schriften, die zur bevorstehenden Schillerfeier ausgegeben wurden, und die sich zur Verteilung unter der Jugend eignen, dürfte das vom Württ. evang. Lehrervereinigungsbereich herausgegebene Schillerbüchlein besondere Beachtung verdienen. Der „Kirchl. Anzeiger“ schreibt darüber: Dr. Rosjapp's Schillerbüchlein, vom Lehrervereinigungsbereich herausgegeben, dem König gewidmet und von seiner Majestät mit Interesse aufgenommen, eignet sich mit seiner warmen und schlichten Darstellungsweise als Geschenk für die Schüler auf den 9. Mai. Sehr wertvoll sind auch die Proben aus Schillers Werken, die zur Delamination und Aufführung bei der bevorstehenden Schillerfeier gute Dienste leisten werden. Dr. Rosjapp ist ja als guter Schillerkenner bekannt. Das Büchlein kostet trotz seines reichen Inhalts nur 25 Pf. Zu beziehen durch die W. Nieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Ebhausen. Langholz-Verkauf. Am Montag, den 27. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr

kommt im Wege der Submission auf dem Rathaus zum Verkauf: aus den Gemeindeforsten

I. Kalltau:
16 St. III. und 7 St. IV. Klasse.

II. Hardt:
4 St. II., 4 St. III. und 4 St. IV. Klasse

1 St. II. Klasse Sägholz.

III. Neute:
a. Nr. 1—50, 2 St. I., 18 St. II., 19 St. III. u. 11 St. IV. Kl.

b. Nr. 51—100, 1 St. I., 12 St. II., 21 St. III. u. 17 St. IV. Kl.

c. Nr. 101—132, 10 St. II., 13 St. III. und 9 St. IV. Klasse.
2 III. Klasse Sägholz.

IV. Stuhlberg:
5 St. IV. Klasse.

Offerte wollen für B. I, II, IIIa, IIIb, IIIc u. IV je besonders eingereicht werden.

Den 20. Februar 1905.

Schultheißenamt:
Denzler.

Packpapier

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buch- &
Papierwarenhandlung.

Altensteig.
Freitag, 24. Februar
Mehel-
suppe.
Zeitbros zur Krone.



Simmersfeld.

Eine schöne, ziemlich starke, 38
Wochen traktige

Kalbin

hat zu verkaufen
Kalmbach, Gemeindepfleger.

Altensteig.

Jungen

finden unentgeltliche Lehrstelle bei
F. Klein
Möbelschreiner.

Geld-Darlehen.

Wer Darlehen zu 4, 5, 6% auch
auf Ratezahlung gegen Schuld-
schein, Bürgschaft, Lebensversicher-
Police und Hypothek sucht, wende
sich vertrauensvoll sofort an W.
Pöthöfel, Berlin W. 64. Näher.

Wildberg.

Eichen-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Wildberg verkauft am
nächsten Montag, den 27. Februar
aus ihren Waldungen Kengelwald, Gemeindeforst und Langhalde:
85 Stüd Eichen mit 52 Fm. von 0,11 bis 2,06
Fm., 5 Stüd Birken mit 1,27 Fm. und 6 St.
eichene Wagnerstangen.
Zusammenkunft im Kengelwald und Gemeindeforst morgen 8 1/2 Uhr
beim Schwarzwaldbrauhaus, in die Langhalde nachmittags 1 Uhr beim
Löwen.

Martinsmoos.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zum Aufbau eines Stodwerks auf das Wohn- und
Wirtschaftsgebäude zur „Krone“ in Martinsmoos erforderlichen
Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-,
Schlosser-, Flächner- und Anstricharbeiten
sind im Submissionswege zu vergeben.

Austragende Bewerber haben ihre Offerte bis
Freitag, den 24. d. M., vormittags 10 Uhr
bei Hrn. Kronewirt Hanselmann daselbst einzureichen, wollest auch
Pläne, Preisliste und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Calw, den 20. Februar 1905.

J. A.:

Köhler, Bauwerkmeister.

Altensteig Stadt. Liegenschafts-Verkauf.

Christiane Klais, Bäckers Witwe hier

bringt am **Freitag, den 24. ds. Mts.**

nachm. 5 Uhr
auf hies. Rathaus zum zweiten- und unter Umständen letztenmal zur öffentlichen Versteigerung:

| | | |
|---------------|---------|--|
| P.-Nr. 1003/2 | 37 a 41 | qm Acker und Wiese in der innern Reute |
| 1005 | 29 52 | Wede daselbst |
| 997 | 9 87 | in der äußern Reute |
| 998 | 9 88 | daselbst |
| 999 | 18 39 | daselbst |

1/100stel an Geb. 24 1 25 Scheuer mit Hofraum in der Wolfsgasse.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 22. Februar 1905.

Ratschreiberei:
Städtisch. Welter.

Altensteig.

Krieger-Kreuz Verein.

Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs am Samstag, den 25. d. M.

1. Festzug zur Kirche vormittags 9 1/2 Uhr vom Lokal.
2. Musikalische Unterhaltung von 7 Uhr abends ab im „grünen Baum“, wozu hiebei die ganze Einwohnerschaft mit Familien herzlichst eingeladen wird.

Der Vorstand:
Oberförster Weith.

Bezirks-Obstbauverein Nagold.

Am 24. ds. Mts. (Matthiasfeiertag)

mittags 2 Uhr findet im Gasthaus zur „Traube“ in Ebhausen die jährliche

Sauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
 2. Ablegung der Jahresrechnung.
 3. Bericht über die Generalversammlung des Württg. Obstbauvereins am 2. Februar in Stuttgart.
 4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.
- Unsere verehrlichen Mitglieder und sonstige Freunde des Obstbaus ladet zu zahlreichem Besuch höflichst ein

Der Vorstand:
Vogler, D.A.-B.

Freitag (Matthiasfeiertag), mittags 1 Uhr

findet ein Verkauf von 160 Ztr. gut eingebrachtem **Heu** und einem Quantum **Kartoffeln**, sowie einem **Wagen** mit hölzernen Achsen

statt.

Gutspächter Künzle.



Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der kauft etwas Gutes, denn nur das Beste macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft. Genuß und Wohlstand in roten Dosen erzeugt auch auf eingesehtem Leder nichts Günstigeres. Fabrikant Carl Genuß in Göppingen.

Hochzeitskarten werden rasch und billig angefertigt von der **W. Kiefer'schen Buchdruckerei.**

Radfahrer-Verein.



Donnerstag
abend 8 Uhr
Versammlung
in der „Araone“.

Wegen wichtiger Besprechung wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Altensteig.

Ein freundliches, schön gelegenes, möbliertes

Zimmer

wird per sofort

zu mieten gesucht.

Offerte befördert die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Lehrlingsgesuch.

Einen ordentlichen

Jungen

welcher die Küferei zu erlernen wünscht, nimmt unentgeltlich in die Lehre

G. Gutekunst
Küfer.

Altensteig.

Von einem demnächst eintreffenden

Waggon

la. Braunkohlen- Briquetts

nimmt Bestellungen entgegen

G. Schneider.

Heberberg.

Eine

Kuh

samt Kalb

hat zu verkaufen

J. Mohrhard.

Nagold.

Kautschuck- & Metall-Stempel Email-Schilder Schablonen Glases Betischaste

für alle lit. Amtungen, Gewerbe und Private liefert genau nach

Vorschrift unter Garantie

Jacob Luz

Haiterbacherstraße.



Altensteig.

Quittungs- Formulare

in Heften, perforiert (mit Stammloupon versehen) empfiehlt die

W. Kiefer'sche Buchdruckerei

L. Paul.

Rheumatismus-

und Gichtkrankheit teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Bänderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte

Marie Grünauer

München, Sägersheimstr. 2/II.

Spielberg.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, unvergessliche Gattin, unsere Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Maria Walter

geb. Kalmbach

Dienstag morgen 3 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 35 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der tiefgebeugte Gatte:

Friedrich Walter.

Beerbigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.



Altensteig.

Dankagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, welche wir bei dem schnellen Hinscheiden unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante

Louise Henzler

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, besonders auch von Seiten der Altersgenossen, für den erhebenden Gesang des verehrl. Niederkrantz, sowie für die vielen Blumen Spenden sprechen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der tiefgebeugte Gatte:

Wilhelm Henzler

Sattler.



Ebhausen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Karoline

für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, sowie für den erhebenden Gesang des hiesigen Gesangsvereins sprechen wir den innigsten Dank aus.

Die trauernden Eltern:

Louis Bentler mit Frau

Katharine, geb. Luz.



Altensteig.

Dankagung.

Für die während der Krankheit und bei dem Tode meiner lieben Frau

Christiane Luise Luz

geb. Rupp

erwiesene Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die Blumen Spenden sage ich meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte:

Martin Luz.



Fruchtpreise.

Nagold, 18. Februar.

| | | | |
|------------------------|------|------|------|
| Neuer Dinkel | 6 80 | 6 52 | 6 40 |
| Belgen | — | 9 80 | — |
| Roggen | — | 8 60 | — |
| Haber | 8 | 7 75 | 7 40 |
| Bohnen | — | 7 20 | — |
| Erbsen | 9 20 | 9 10 | 9 |

Virtualienpreise:

| | | | |
|--------------------------|----|-----|-----|
| 1/2 kg. Butter | 90 | bis | 100 |
| Zwei Eier | 14 | — | — |

Gestorbene.

Ebenzell: P. Nola, Bauunternehmer, 62 Jahre.
Borbighera-Stuttgart: Hermann Nestel, Kaufmaler, 47 Jahre.
Neutlingen: Robert Köhle, Kaufmann.
Weilheim: August Kelling, Baumwart, 70 Jahre.
Stuttgart: Martin Zeller, Postunterbeamter a. D.
Stuttgart: Ludwig Eberle, Eisenbahnschaffner.